

Das Tor

8/August 2008
74. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Jonges-Abende
mit den Schützen**
- ▼
**Quartalsrückblick
aus Pressesicht**
- ▼
**Wiederaufbau des
Berliner Schlosses**
- ▼
**Die Rolle der
Spielbanken**
- ▼
**Plakataktion für
Welthungerhilfe**
- ▼
**Arbeit an Jan
Wellems Brunnen**



Wir haben Düsseldorf für Sie im Blick!



Jetzt überall im gutsortierten Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich.
Oder einfach unter: www.vva-webshop.de bestellen!

Überblick

Inhalt

Neue Jonges begrüßt	3
Tischbaassitzung im Rathauskeller	3
Drei Jonges-Abende mit den Schützen	4
Op platt jesäht	4
Mario Tranti würdigt den Schützenkönig	6
Angebote der Mundartfreunde	6
Quartalsrückblick mit Frank Preuss	7
Neuaufnahmen	7
Der Wiederaufbau des Berliner Schlosses	8
Vortrag eines Spielbankchefs	9
Plakataktion für die Welthungerhilfe	10
Sommerfest der TG Reserve	11
Jonges-Veranstaltungen / Vereinsadresse	13
TG Rabaue auf dem Feuerlöschboot	12
Wandertour der TG Knüfkes	12
TG Onger ons im Vogelschutzgebiet	13
Sommerkegeln der TG Nette alde Häre	13
TG Us d'r Lamäng an der Sonnenuhr	13
Aktion für alte Menschen	13
Der Flugpionier Gottlob Espenlaub, Teil 2	14
Leserbrief	17
Der Jan-Wellem-Brunnen in Grafenberg	17
Geburtstage / Wir trauern / Impressum	18

Zu unserem Titelbild: Impression vom Schützen-treiben beim Königsschuss.

Foto: sch-r

Vereinsgeschehen

Neulinge willkommen, mit Bier und Grußwort

Viele Aspekte verbinden



So wird man Jong: in der rechten Hand ein Bier und in der linken Hand das nötige Papier. Szene von der Bühne des Kolpingsaals am 1. Juli.
Foto: sch-r

Mit Verstärkung durch 20 neue Heimatfreunde starteten die Düsseldorfer Jonges am 1. Juli ins dritte Quartal. Die viertel-jährliche Zeremonie der Neuaufnahmen, das Anstecken der Jonges-Nadel ans Revers und das Prost mit einem Alt, wurde wieder musikalisch munter unter-malt vom Sextett „MachMajatzz“.

Ein Grußwort im Namen der Neuen sprach diesmal Rechts-anwalt Thomas Theiß: „Die Jonges wirken mit im Stadt-geschehen, unaufdringlich, langfristig. Diese Gemeinschaft

ist etwas Besonderes, sie verbindet viele Aspekte des Brauchtums. Bewundernswert, wie viele an den Dienstag-abenden da sind. So bin ich froh, dabei sein zu dürfen.“

Der im Viermonats-Rhythmus bei den Jonges traditionell zugleich anstehende Quartals-rückblick aus Pressesicht unter dem Motto „Das bewegte uns...“ oblag Frank Preuss, dem Chef der Düsseldorfer Lokalredaktion der NRZ. Mehr dazu und die Liste der Neuaufnahmen auf Seite 7.
sch-r

Tischbaassitzung im Rathauskeller mit Dirk Elbers als Gastgeber

Kein Zeichen der Bestechlichkeit

Elbers hat Geld empfangen, doch war das Geschenk nur symbolisch gemeint. Historische Banknoten, gerahmt wie ein Kunstwerk, vielleicht mit Sammlerwert, aber beim Einkauf nutzlos – so ein Bild erhielt Bürgermeister Dirk Elbers (siehe Foto) vom Jonges-Baas Gerd Welchering

geschenkt: am 26. Juni, als Tischbaase und Vorstand des Heimatvereins zu Gast im Rathauskeller waren.

Elbers lobte zutreffend das Engagement der Jonges für den Bürgersaal, dessen Bau „hervorragend und im Zeitplan“ laufe – und würdigte ebenso ihren Einsatz „für den Kö-Bogen“. Für?

Na ja, die Jonges haben im stadtplanerischen Umfeld eine größere Lösung ins Spiel gebracht, die nur mühsam in der Politik an Boden gewonnen hat. Jetzt ist Wahlkampf – der freche Verein hält sich als satzungsgemäß neutrale Instanz aus dem Parteienwettbewerb zurück.
sch-r



Drei Jonges-Abende im Zeichen des Schützenbrauchtums – und zuletzt eine Pointe vom Karneval

Mit Huldigungen und einer frechen Komödie

Größte Kirmes am Rhein? Für Bruno Schmelter, Vorsitzender des Düsseldorfer Schaustellerverbandes, ist der Werbeslogan viel zu bescheiden: „Schönste und größte Kirmes der Welt müsste sie heißen.“ Der Spross einer alten Dynastie des fahrenden Volkes muss es wissen, er kommt beruflich viel herum und hat Vergleichsmöglichkeiten. „Aber zwischendurch muss ich immer mal nachsehen, ob unser Lambertus noch steht.“ Mit einem bebilderten Vortrag über die Geschichte der Jahrmarktsattraktionen stimmte er die Jonges am 8. Juli ein auf Kirmes und Schützenfest. Der Abend war der Auftakt der traditionellen Trilogie dreier Termine, die bei den Düsseldorfer Jonges in jedem Juli ganz im Zeichen des Sommerbrauchtums stehen.

Erinnerung an alte Zeiten

Als Schausteller in sechster Generation hat Schmelter viele historische Fotos gesammelt. Mit ihnen erzählte er anschaulich und amüsant die Geschichte des Rummels, blickte zurück in Zeiten, als Karussells noch

Op platt jesäht vom Schalhorns Neres

De Kirmes am Rhing

De jrößte Kirmes op de Welt he in Düsseldorf am Rhing. Mit Karussell un Kirmeszelt dä Schmelter öm dä Jlobus jing.

Hät verzällt, wie dat jejange mit Schaubud un däm Karussell, wie dat Janze ahnjefange. Dat all ze schriewe wöhr zefell.

Op de Raup hät dä jesässe un et Kisse ahnjefange. Dat Ahl hät Fischbrötche jejesse, de Lust, die issem do verjange.

Beim däm, do konnste richtich spühre,



Bruno Schmelter erzählte Schaustellergeschichte. Fotos (7): schr

von Pferden oder Dampfmaschinen angetrieben worden, als es für den Transport noch keine Lkws gab und für den Aufbau keine Kräne. Da gastierte auf der Kirmes auch ein reisender Zoo mit 24 Elefanten, 30 Löwen und 20 Krokodilen. Auch Marionetten-Varieté und Kinemograph lockten. Die Fassaden der Zeltbauten waren üppig mit Holzschnitzereien verziert. Die meisten der alten Schau- und Fahrgeschäfte, die man heute

och wenn dä öwerall jewähse, de Heimat deht dä nie verliehre, dat konnt mer in däm Janze lähse.

Dä Indens Lothar hät jelade de Jonges in et Schötzezelt. Am Revers de Jongesnadel bisse in de Schützenwelt.

Dä Jong, dä he de Mösch deht sceeße, is Könich in däm Schötzezelt. Dä neue Könich ze begröße, stond och de Jonges do parat.

Ne Stachelditz



Schützenchef Lothar Inden.

als kulturelle und technische Denkmäler ansehen würde, sind, wie auch Schmelter bedauert, leider verschwunden. Bei manchen Dampfkarussells lag das übrigens auch an der Feuergefährlichkeit, sie sind abgebrannt.

Die Kirmes als Wirtschaftsfaktor

Die große Düsseldorfer Kirmes heute ist laut Schmelter ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor und Arbeitsplatz. 4.000 Leute arbeiten – inklusive Auf- und Abbauzeit – bis zu 25 Tage vor Ort, geben 1,2 Millionen Euro

für Essen und Trinken aus, 12,5 Millionen für Wareneinkauf. Wenn Schmelter alles zusammenrechnet, kommt er zu dem Schluss: „40 Millionen Euro bleiben durch diese Kirmes in der Stadt.“ Geschätzte rund vier Millionen Gäste flanieren jährlich durch die Budenstadt auf den Oberkasseler Rheinwiesen – Schmelter hofft auf mehr. Die Schausteller haben Sorgen, steigende Kosten und wachsende Konkurrenz durch andere Freizeitvergnügungen.

Der 1. Schützenchef Lothar Inden lud an diesem Abend die Jonges für den folgenden Dienstag wieder ein, auf der Fest-



Hotel Rosengarten
Café - Restaurant

Bismarckstr. 8 (Am Kurpark/Rosengarten)
- mit herrlichem Blick auf die Gradierwerke -
32105 Bad Salzuflen • Tel. 0 52 22/8 07 57-0
- nur 2 Autostunden von Düsseldorf -

In unseren renovierten 14 Gästezimmern bieten wir Ihnen ein angenehmes Wohlfühlambiente für Ihren Kurzurlaub zwischendurch.

Unsere zentrale Lage mit schöner Sonnenterrasse direkt am Rosengarten vis-à-vis den Gradierwerken am Anfang der herrlichen Fußgängerzone wird auch Sie begeistern.
Hauseigenes Café und Restaurant.

SPEZIELLE GOLF-, WELLNESS- UND WOCHENEND-ARRANGEMENTS
Einfach Hausprospekt anfordern. Infos auch unter: www.hotelrosengarten.net
Karsten Körner - Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“



Baas Gerd Welchering gratulierte dem Schützenkönig ...

wiese und im Schützenzelt beim Königsschuss dabei zu sein. Er erläuterte eine Neuerung im Programm der Festwoche. Der Zug zum Rathaus mit Investitur wurde in diesem Jahr erstmals vom Montag auf den Samstag vorverlegt und mit der Kirmeseröffnung verbunden. Inden: „Wir müssen bereit sein, auch mal neue Wege zu gehen.“ Im Vorfeld hat er dafür eine „erstaunlich positive Resonanz“ und riesige Zustimmung bei den Schützen geerntet. Die publikumsfreundliche Änderung hat übrigens den Nebeneffekt, dass der amtierende Schützenkönig drei Tage feiern kann, bis am Dienstagabend ein Nachfolger den Vogel abschießt.

Verbücheln reichte an seinen Nachfolger Kilimann die Cantador-Stele weiter, die als Wanderpokal von den Jonges gestiftet, von Bildhauer Karl-Heinz Klein geschaffen worden ist und an den Chef der Düsseldorfer Bürgerwehr aus dem 19. Jahrhundert erinnert, einen Schützen, der vor den Preußen nach Amerika flüchten musste.

Mundartbaas Mario Tranti würdigte das Schützenwesen und den König wieder durch eine gereimte Rede op Platt (siehe auszugsweise Wiedergabe). Gekrönt wurde der Abend durch, wie Baas Gerd



... und grüßte die Zeltgäste und die vorn versammelten Jonges.



Fortsetzung auf Seite 6 Übergabe der Cantador-Stele vom vorigen zum neuen König.

Weitergabe der Cantador-Stele

Der Treffsichere diesmal heißt Karl Kilimann und ist Ehrenhauptmann der Gesellschaft 4. Schützen „Gemütlichkeit“. Ihm und seiner Königin Irmgard, die im profanen Leben seine Schwägerin und Zwillingsschwester seiner Frau Ursula ist, gratulierte eine Delegation der Düsseldorfer Jonges sogleich nach dem Königsschuss am 15. Juli im Schützenzelt auf der Kirmes. Am 22. Juli kamen die Majestäten zum Heimatabend der Jonges in den Kolpingsaal. Unter den prominenten Gästen waren auch Bürgermeister Dirk Elbers und CC-Präsident Engelbert Oxenfort. Der scheidende König Manfred

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -
Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop
Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
 Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



Fortsetzung von Seite 5

Welchering sagte, die schöne Verschmelzung von Winterbrauchtum und Sommerbrauchtum. Denn Venetia Barbara Oxenfort und Hoppeditz Tom Bauer, wengleich nicht kostümiert, brachten karnevalistischen Witz mit. Sie spielten einen von Mario Tranti geschriebenen Sketch, der komisch auch die Jonges aufs Korn nimmt.

Wenn es, so Tranti in der Einleitung, einen „Engel Bert“ gibt



Mario Tranti beim Vortrag.

(nämlich in Gestalt von CC-Präsident Engelbert Oxenfort), dann muss es auch einen Düwels Jupp geben. Er wird von Ziska am Frühstückstisch entlarvt, weil sie in seinem Jackett die Quittung eines Strip-Schupens über 450 Euro für Schampus gefunden hat, obwohl er doch angeblich beim Heimatabend der Düsseldorfer Jonges war.

Hat man nicht immer geahnt, was nun erstmals Tranti auszusprechen wagte: „Jeden Dienstag machen sich 1.000 auf den Weg ins Kolpinghaus, aber es kommen maximal 300 an.“ Dem Düwels Jupp hilft es nichts, dass er sich herauszureden versucht: Der Fehltritt sei nur seine Trainingswiese, die Gattin aber seine LTU-Arena. O je, das wird teuer. Als Zeichen seiner tätigen Reue verlangt Ziska einen gemeinsamen Einkaufsummel auf der Kö, wo es Pelze und Diamantschmuck gibt. sch-r



Barbara Oxenfort und Tom Bauer spielen eine zornige Ehefrau und einen zerknirschten Jong. Zeit der Handlung: Frühstück an einem Mittwochmorgen nach dem Jonges-Abend.

Zitate aus Mario Trantis Gedicht für den König

Flexibler Familiensinn

De Holzplaat litt schon op de Stang
on et duhert vell ze lang,
se well on well on well nit falle,
ejal wie vell och dodrop knalle.

De Komissjohn es opjerecht,
de Plaat wehd zwemol aanjesächt,
so sehr de Schötze jäzz och zittern,
dat hölzern Ding däht höchstens splittern!

Joodde Treffer sen dobei.
En ganze Stond es schon vorbei.
M'r verballert Munizjohn.
D'r Kamerad am Mikrophon

röft Nummern op, die all schon kenne,
er däht se't zwedde Mol schon nenne:

„Nummer sibbe-fünnef-acht!“

Karl Kilimann kütt met Bedacht,

motisch dann de Knarre packt,
kickt no owe, zielt exakt,
on „Peng!“, do es dat Dinge weg
on litt jäzz onge en d'r Dreck!

Jubel, Trubel, Heiterkeit!
Nä, wat es dat för en Freud,
datt Kamerad Karl Kilimann
op ehmol so joot scheeße kann!

Sin Ehefrau, dat Ursula,
wor beim Scheeße jar nit da,
wor op d'r Kirmes süffele
on och lecker müffele.

On wat mäkt do onser Bester?!
Nimmt Jertrud, Uschis Zwillingsschwester,
met op sinne Königsthron
on denkt bei sech, die packt dat schonn.

Merkt üsch dä Familjesinn:
„Frau nit do – nimm Schwäjerin!“

Mario Tranti

Anmerkung des Redakteurs:
Offiziell heißt die Schützenkönigin nicht Gertrud, sondern Irmgard.
Aber vielleicht gibt es sogar noch eine Drillingsschwester der Ehefrau Ursula des Königs Kilimann?

Die Mundartfreunde laden ein

Garde als Hofdamen

Eine musikalisch-literarische Matinee mit Heike Beckmann (Klavier) und Barbara Oxenfort (Gesang) sowie Vorträgen von Mitgliedern der Mundartfreunde Düsseldorf gibt es im Rahmen des Altstadt-Herbstes am Sonntag, 14. September, 11 Uhr, in der Bar des Konzertzeltes auf dem Burgplatz. Versprochen wird ein unterhaltsamer Einblick in Sprache, Humor und Wesen der Düsseldorfer.

Anlässlich des Jan-Wellem-Jahres zum 350. Geburtstag des Kurfürsten heißt es am Mittwoch, 24. September, 20 Uhr: „Mundart trifft Musik“ – und zwar in der St. Andreas-Kirche. Mit Solisten sowie Chor und Orchester der Lambertus-Basilika unter Leitung von Heinz Terbuyken werden Werke von Vivaldi, Wilderer und Corelli erklingen unter Moderation von Engelbert Oxenfort. Jan Wellem wird dabei verkörpert durch den entsprechend kostümierten Mundartbaas Mario Tranti – und Anna Maria Luisa Medici in irdischer

Gestalt von Helga Wengel, derweil die Hofdamen aus der Tanzgarde der Prinzengarde Blau-Weiß stammen. Karneval trifft Kultur.

„Mer bäde on senge op Platt“ – die nächste in der Reihe der berühmten, beliebten, immer überfüllten und nur manchmal von offiziellen Hütern der katholischen Liturgie umstrittenen Mundartmessen findet statt am Sonntag, 28. September, 10.30 Uhr, in der Lambertus-Basilika und wird gelebiert von Pastor Werner Moonen.

Engelbert Oxenfort, oberster Karnevalist sowie Ehrenpräsident der Mundartfreunde, lädt herzlich seine Düsseldorfer Jonges mitsamt Anhang zu den Ereignissen ein. Über einen speziellen Jonges-Tarif muss man gar nicht erst verhandeln, der Eintritt ist sowieso zu allen drei Terminen kostenlos. sch-r

Weitere Informationen und Termintipps im Internet unter www.mundartfreunde.de

NRZ-Lokalchef Frank Preuss unter dem Motto „Das bewegte uns...“ – Spitzenthemen des Quartals

Rückblick mit viel Spott und ein paar ernsten Tönen

Frank Preuss, Chef der Düsseldorf-Lokalredaktion der NRZ, war stets einer der schärfsten Kritiker des verstorbenen Oberbürgermeisters Joachim Erwin. Und dessen Tod fiel in das Quartal, für das am 1. Juli Preuss turnusmäßig mit dem Presserückblick unter dem Motto „Das bewegte uns...“ betraut war. Doch die Tage der Nachrufe waren vorbei, und Preuss, der Erwin acht Jahre lang (auch auf etlichen Auslandsreisen) journalistisch begleitet hat, war recht milde gestimmt. Erwin habe den Schlagabtausch mit der NRZ durchaus zu schätzen gewusst. „Menschlich gesehen habe ich es immer als tragisch empfunden, dass er stets nur für seine Arbeit gelebt hat.“



Frank Preuss (rechts) erhielt von Vizebaas Schulte die Heine-Plakette der Düsseldorfer Jonges. Foto: sch-r

Sie, die Wehrhahnlinie sei ein Schnäppchen von Obi?“ Über die Baustellen: „Wenn Sie die Stadt ansehen, meinen Sie, hier würden Schützengräben ausgehoben.“ Die geplante Messe-Umfahrung der U 80 ist für ihn schlicht „Geldverschwendung“.

Bauboom, aber Kinderarmut

Für das Projekt Kö-Bogen befürchtet Preuss einen „öden Bauklotz an herausragender Stelle“. Zu den vielen Events in der Stadt: „Ruhe ist auch mal ganz schön.“ Und zum hiesigen Bauboom der Hotels appellierte er ans Düsseldorfer Publikum; „Wenn Sie nicht auch gelegentlich im Hotel übernachten, wird’s wirtschaftlich eng für die Betreiber.“

Um auch mal ernst zu werden: „Jedes fünfte Kind in Düsseldorf lebt in Armut – ein Skandal.“

Seine Schlusspointe sparte Preuss auf für den Sport und für Erwins Vertraute: „Wenn Fortuna Glück heißt, dann möchte ich nicht sehen, wie Unglück aussieht. In diesem Sinne frohes Schaffen – und seien Sie nett zu Frau Begale.“

sch-r

Im Wahlkampf nichts Neues

Nun ist Wahlkampf, am 31. August wird in Direktwahl das nächste Stadtoberhaupt bestimmt. Für den favorisierten Bewerber Dirk Elbers (CDU) schlug Preuss schelmisch den Werbeslogan vor: „Wir machen weiter wie bisher – und oben-drein bin ich ein netter Kerl.“ Bei der SPD, die Karin Kort-

mann als Kandidatin ins Rennen schickt, gebe es auch nichts Neues: „Sie wissen ja, was die Steigerung von Todfeind ist: Genosse.“ Die FDP-Ratsfraktionsvorsitzende Marie-Agnes Strack-Zimmermann verzichtet auf ihre Kandidatur und soll im Falle eines Sieges von Elbers das Amt der ersten Bürgermeisterin erhalten. „Auch kein schlechtes Geschäft“, kommentierte Preuss.

Für die Stadtparkasse hofft er, dass mit dem neuen Vorstandsvorsitzenden Peter Fröhlich endlich wieder Ruhe einkehrt, denn: „Im Sparkassengeschäft haben die Pooths dieser Welt nichts verloren.“

Mit kabarettistischem Spott erntete Preuss bei den Jonges viele Lacher. Hatte Erwin nicht in seinem Vermächtnis gefordert: „Haltet das Geld zusammen!“ Dazu Preuss: „Meinen

Neu bei den Jonges

Angenendt, Andreas Phillip Dipl.-Kaufmann	Haubrich, Rolf Maler- und Lackiermeister	Kiourtsidis, Kyriakos Student	Schneider, Moritz Student int. BWL
Baumert, Ulrich Geschäftsführer	Hindahl, Christian Rechtsanwalt	Klostermeier, Rolf Gastronom	Sternemann, Heinrich Rechtsanwalt
Brandes, Jörg Chemie-Ing.	Jahns, Herbert Rentner	Lang, Michael Alexander Bankkaufmann	Theiß, Thomas Rechtsanwalt
Fühles, Walter Verkaufsleiter	Jörg, Thomas Beamter	Rukaj, Bekim IT Systemkaufmann	Thielen, Wolfgang Dipl.-Ing.
Gräf, Andreas Baufachwirt	Jung, Patrick Student	Schlimgen, Lars Bankkaufmann	Xhonneux, Aime Direktor

Wilhelm von Boddien vom Berliner Schloss-Förderverein über das Wiederaufbau-Projekt

Ästhetische Gründe und versöhnliche Nutzung



Das Berliner Stadtschloss auf einer Postkarte um 1920.

Düsseldorfern mag die Geschichte bekannt vorkommen. Der Kurfürst liebte Kunst, Wissenschaft und Prunk, hat dafür sein Land finanziell fast ruiniert. Er ließ von seinem Hofbildhauer ein imposantes Reiterstandbild errichten. Sein Schloss sollte ein Zeugnis der Baukultur von höchstem europäischen Rang werden. Nach Kriegsschäden ist die zunächst von Feinden beabsichtigte Zerstörung erst von den neuen Eigentümern selbst vollendet worden.

Aber diese Geschichte spielte in Berlin. Parallelen zur Düsseldorfer Historie – auch hier gab es mal ein Stadtschloss – liegen nahe, enden aber in unterschiedlichen Epochen und sollen nicht überstrapaziert werden. Gleichwohl kann man am Rhein nachfühlen, welcher Verlust die Bürger an der Spree schmerzt und sie anspornt.

Der vom hiesigen Herrscher beneidete und nachgeahmte Rivale dort war der brandenburgische Kurfürst Friedrich III., den der Kaiser 1701 zum König Friedrich I. von Preußen ernannt hat, während unser Jan Wellem auf ähnliche Beförderung vergeblich hoffte. Fortan war der Düsseldorfer auf den Berliner nicht gut zu sprechen. Der Mythos von der Feindschaft mit Köln ist nichts gegen die Distanz zu Berlin. Der rheinischen Mentalität stand Paris oft näher. Wer in Düsseldorf um Hilfe

wirbt für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses, könnte sich also fast in der Höhle des Löwen fühlen. Doch Wilhelm von Boddien, Geschäftsführer des Fördervereins Berliner Schloss e. V., hat (siehe Brief unten) viel Herzlichkeit und große Toleranz erfahren, als er den Düsseldorfer Jonges am

Lob für die Jonges, den Almanach und die „positive Unbekümmertheit“

Mut, Herz und Respekt unter Freunden

Nach seinem Vortrag bei den Jonges schrieb Wilhelm von Boddien an Baas Gerd Welchering einen langen Lobesbrief, den wir hier in Auszügen wiedergeben. Er freut sich dabei besonders über den Jubiläums-Almanach.

Bei Ihnen durfte ich erleben, wie Herzlichkeit und bürgerliches Engagement zu einer heiteren Selbstverständlichkeit werden. Das ist selten in Deutschland, und Sie haben sicherlich Recht, wenn Sie dies hervorheben.

Auf der Rückfahrt nach Hamburg habe ich in dem Buch gelesen, das Sie zu Ihrem 75jährigen Jubiläum herausgegeben haben. Der Vortrag über Heinrich Heine und sein Heimatgefühl von Professor Dr. Dr. Alfons

24. Juni von den grandiosen Plänen seines Vereins berichtete, das historische Herzstück Berlins originalgetreu wieder zu errichten. Ein Projekt, noch viel aufwändiger als die viel bestaunte Rekonstruktion der Dresdner Frauenkirche. Von Boddien – übrigens Hamburger – zeigte Charme, Witz und vor allem eine große Überzeugungskraft mit vielen historischen Fotos und vom Computer bebilderten Visionen. Ohne je Architektur studiert zu haben, ist er, wie er erzählte, in 15 Jahren seines Einsatzes für das Projekt und in zahllosen Gesprächen mit Fachleuten selbst zum Experten geworden.

Restlos vernichtet erst durch Ulbricht

Das Berliner Stadtschloss, über Jahrhunderte der Kern der dortigen Stadtentwicklung, hätte



Wilhelm von Boddien mit Vizebaas Schulte. Foto: sch-r

nach 1945 trotz schlimmer Kriegsschäden wieder aufgebaut werden können, wurde aber 1950 auf Befehl von Walter Ulbricht restlos vernichtet, um Platz zu schaffen für ein Aufmarschgelände. Dort errichtete die DDR ab 1974 ihren Palast der Republik. Zwecks Feuer-schutz war er mit gesundheits-schädlichem Asbest verseucht und wurde deshalb von der DDR-Regierung selbst noch kurz

Labisch ist hinreißend, weil ganz logisch. Ihr engagiertes Grußwort in dem Buch, aber auch alle weiteren Ausführungen, zum Beispiel zu den Politikern, die sich in immer wiederkehrenden Allgemeinplätzen und Bonmots verlieren, stimmen einfach. Was in unserer deutschen Gesellschaft aber häufig nicht stimmt, ist der Mut, dies einmal zu äußern. Gerade auch Ihre positive Unbekümmertheit auf diesem Gebiet, Ihre Aufrichtigkeit, ist wirklich einmalig und macht Freude.

Das allein reicht aber nicht, sondern es gehört auch unbedingtes Engagement und Stehen zur Sache dazu. Dies machen Sie in bewundernswerter Weise. Kein Wunder, dass in Düsseldorf niemand an den Jonges vorbeigehen kann und dass Ministerpräsidenten voll

Stolz auch Mitglieder in diesem Heimatverein sind.

Sie haben mir einen wunderbaren Abend bereitet, ich habe viel gelernt und ich fühle mich hoch ausgezeichnet mit der Jan-Wellem-Medaille. Ich würde mich sehr freuen, wenn auch ich für die Arbeit am Berliner Schloss Ihre Anerkennung finden würde, denn meine Freunde und ich arbeiten nach dem selben Prinzip: Durchsetzungsvermögen, Festhalten an einer Idee bis zur Sturheit, ohne stur zu werden; aber Freundlichkeit und Heiterkeit gegenüber jedermann, so ernst die Themen auch sein mögen, die man zu erledigen hat. Alles zusammen kann man als Respekt vor den Andersmeinenden, aber auch als Respekt vor dem Freund bezeichnen.

Wilhelm von Boddien

vor der ostwestdeutschen Wiedervereinigung 1990 stillgelegt. 2002 beschloss der Deutsche Bundestag den Abriss der DDR-Altlast, den Wiederaufbau des historischen Schlosses und seine Nutzung als Humboldt-Forum. 2015 (zum Jubiläum 25 Jahre deutsche Einheit) könnte das sehr ehrgeizige und teure Projekt vollendet sein.

Doch wozu? Von Boddien führte vor allem zwei Argumente ins Feld, den städtebaulichen Aspekt und die geplante kulturelle Verwendung. Das Humboldt-Forum soll als globales Kulturmuseum und Veranstaltungszentrum ein Signal der Völkerverständigung senden: „Damit ist eine wunderbare Nutzung gefunden worden.“ Und der Bau selbst – 2003 wurde er mit Baugerüsten und Plänen schon mal als Attrappe hingestellt – soll bewirken: „Die Schönheit der Stadt kehrt zurück.“

Städtebau ist auch ästhetische Frage

In der Tat, mit vielen Bildern öffnete der Redner den Jonges die Augen für städtebauliche Proportionen, historisch gewachsene Maßstäbe, für den Rhythmus von Fassaden, für eine architektonische Symphonie – der in Berlin das Herzstück fehlt, solange das Terrain provisorisch nur eine Wiese ist. Die Jonges lernten viel an diesem Abend, auch über Sichtachsen, die Ordnung des Stadtraums und die denkmalpflegerische Sorgfalt fürs kleinste Detail. Und auch wenn sie nicht gleich mit vollen Händen für Berlin spenden, so keimen bei ihnen doch Verständnis und Sympathie. Sie würden auf den Geschmack gebracht. Schließlich sind sie – ein indirekter Nutzen dieser spannenden Lehrstunde – auch weiter sensibilisiert worden für ästhetische Fragen in der eigenen Stadt. Noch aber geht hier keiner so weit, dass er verlangt: Auch wir wollen aus denselben Gründen unser altes Schloss wieder haben.

sch-r

Mehr zum Projekt im Internet unter www.berliner-schloss.de

Spielbank-Geschäftsführer Peter Wolf erzählte aus seinem Berufsleben Des einen Glück, des anderen Pech



Freizeitspaß am Spieltisch.

Foto: Stuttgart-Marketing GmbH

Es ist ein Lavieren zwischen Erlaubnissen und Verboten. Kaum wurde im 19. Jahrhundert der Spielbankbetrieb von Bad Homburg untersagt, ist Monte Carlo in Monaco aufgeblüht. Das Thema lebt von Widersprüchen. Da hat man, die Gastronomie noch nicht mitgerechnet, 450 Mitarbeiter im Schichtdienst unter sich und darf das Produkt nicht mal selbst probieren. Denn spielen ist dem Spielbankchef verboten. Und werben fürs Glücksspiel im Sinne einer Aufforderung darf er laut Staatsvertrag auch nicht, nur höchstens den Unterhaltungswert seines Geschäftes anpreisen.

In dem Dilemma bewegt sich amüsant und charmant Peter Wolf. Der studierte Betriebswirt ist Geschäftsführer der Württembergischen Spielbanken mit Häusern in Stuttgart, Baden-Baden und Konstanz. Am 17. Juni erklärte er den Düsseldorf Jonges bei seinem Vortrag zum Thema „Spielbanken im Wandel“, dass er natürlich keine Garantie fürs Reichwerden parat hat. Aber die Chance ist bei den staatlich überwachten schicken Casinos größer als in Spielhöhlen oder neuerdings



Peter Wolf (links) mit Jonges-Programmmchef Horst Jakobskrüger.

Foto: sch-r

quote an die Spieler zuvor betrage immerhin über 90 Prozent, während man, so Wolf, in einer gewöhnlichen Automatenhalle nur mit einer Ausschüttung von rund 60 Prozent rechnen dürfe.

Demnach ist es geradezu eine Sache des gesunden Menschenverstandes, wenn man – wenn schon, denn schon – sein Geld lieber unter staatlicher Obhut verspielt denn in abseitigen Grauzonen. Ein ordentliches Casino muss den Behörden einen Konzessionsantrag schicken, der laut Wolf fast 2.000 Seiten umfasst.

Wolf erzählte ein Extrembeispiel aus seiner beruflichen Praxis. Ein italienischer Geschäftsmann setzte 20.000 pro Spiel und verlor andauernd, der Hotelpage musste den nächsten Koffer voll Geld bringen. „Die Roulette-Schlacht ging über zwei Tage, wir mussten neue Jetons nachbestellen.“ Ergebnis: Zwei Gegenspieler verloren zusammen 100.000, der Italiener ging mit 200.000 Gewinn vom Tisch. Wolf fand das sehr aufregend, aber nicht beglückend: „Das machte 100.000 Miese für die Bank.“

Nach der Mathematik ein bisschen Geographie. Dortmund ist laut Wolf die Nummer eins in der wirtschaftlichen Rangfolge der deutschen Spielbanken, gefolgt von Berlin sowie Hamburg und Stuttgart. Bald wird Duisburg in der Spitzengruppe mitmischen.

sch-r

Plakataktion für Partnerschaft mit der Welthungerhilfe: Die Jonges ermöglichen den Druck

Fröhliches Bild lädt alle zur Mitwirkung ein

Mit einer Plakatkampagne wird in den nächsten Wochen auf die diesjährige Partnerschaft der Landeshauptstadt Düsseldorf mit der Welthungerhilfe hingewiesen. Sie ist Ergebnis einer konzertierten Aktion: Annika Kelm, Designstudentin bei Professor Wilfried Korfmacher an der Fachhochschule Düsseldorf, hat das Plakat mit dem Motiv des Rad schlagenden Kinderpaars entworfen, der Heimatverein Düsseldorfer Jonges hat den Druck ermöglicht, und die Wall AG stellt dafür ihre hinterleuchteten Plakatflächen im City-Light-Poster-Format zur Verfügung (zum Hintergrund des Themas siehe auch Bericht über den Vortrag von Ingeborg Schäuble, Tor 7/2008, Seite 8). Bürgermeister Dirk Elbers startete am 7. Juli die Plakatkampagne zusammen mit Jonges-Baas Gerd Welchering, dem Regionalleiter der Wall AG, Robert Nitz, Professor Wilfried Korfmacher sowie Ulrich Schmid von der Welthungerhilfe.

Zahlreiche Institutionen und Vereine sind bereits für die Welthungerhilfe aktiv geworden, haben bei ihren Festen gesammelt, haben Sportaktionen auf die Beine gestellt oder einfach für das Partnerprojekt in Burkina Faso gespendet, um den Dörfern in der Region Kongoussi Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen.

Arbeit trägt bald erste Früchte

Dort geht die Arbeit stetig voran. Gerade freuen sich die Bewohner von Tangiéma, einem Dorf im Projektgebiet, auf ihre ersten Gemüsegärten. Damit einhergehend werden die Kleinbauern in optimierten Anbaumethoden und Bewässerung ausgebildet. „Das eigene Gemüse verbessert die Ernährungssituation der Menschen vor allem in der Trockenheit erheblich. Überschüsse können außerdem gelagert und verkauft werden; so tragen die



Auftakt der Kampagne. Die Düsseldorfer Kinder Jaqueline und Shanig symbolisieren live das Plakatomotiv – zur Freude von Baas Gerd Welchering (links), Bürgermeister Dirk Elbers (oben) und Robert Nitz von der Wall AG (rechts).

Foto: sch-r

Gemüsegärten entscheidend dazu bei, dass die Dorfbewohner in Zukunft von ihren Erzeugnissen leben können“, berichtet Ulrich Schmid von der Welthungerhilfe.

Höhepunkt der Partnerschaft wird die Woche der Welthungerhilfe vom 10. bis 19. Oktober sein, für die Vorbereitungen bereits angelaufen sind. Aber

natürlich freut sich die Welthungerhilfe über jede Spende – und ist der Betrag auch noch so klein. So könnten beispielsweise anstehende Sommerfeste unter das Motto der Partnerschaft „Welthungerhilfe – Düsseldorf reicht die Hand“ gestellt werden.

Hilfe führt zur Selbsthilfe

„Für die Düsseldorfer Jonges war es selbstverständlich, die Partnerschaft zu unterstützen und den Ärmsten der Armen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben“, erklärte Baas Gerd Welchering. Und auch für Robert Nitz, Regionalleiter der Wall AG war klar, „dass wir als Partner der Landeshauptstadt Düsseldorf auch die Partnerschaft Düsseldorfs mit der Welthungerhilfe unterstützen wollen“.

Die Dörfer bei Kongoussi in Burkina Faso gehören zu den 15 Orten weltweit, die von der Welthungerhilfe als so genannte „Millenniums-dörfer“ ausgewählt wurden. Burkina Faso, eines der ärmsten Länder der Welt und im afrikanischen Sahelgürtel gelegen, wird immer wieder von lang anhaltenden Dürren heimgesucht.

Ziele der Welthungerhilfe sind unter anderem, den Anteil der Hungernden und Armen zu halbieren, allen Kindern eine Grundschulbildung zu ermöglichen und die Kindersterblichkeit zu senken. In diesem Jahr ist die Landeshauptstadt Düsseldorf Partnerstadt der Welthungerhilfe und hilft unter dem Motto „Welthungerhilfe – Düsseldorf reicht die Hand“.

mb

 <p>GÖLZNER GMBH</p>	<p>RICHTIG GESICHERT</p> <p>Sie wollen sicher leben. Wir haben die Lösung!</p>
	<p>Mechanische + elektronische Systeme Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf</p> <p>Telefon (02 11) 8 66 61-0 Hohe Straße 15 Telefax (02 11) 32 70 43 40213 Düsseldorf www.goelzner.de info@goelzner.de</p>

Vereine, Organisationen, Institutionen, Schulklassen oder Einzelpersonen, die die Partnerschaft mit der Welthungerhilfe unterstützen möchten, können sich an die Projektkoordinatorin Helma Wassenhoven wenden.
Telefon 0211 89-95175, E-Mail: Helma.Wassenhoven@stadt.duesseldorf.de

Sommerfest der TG Reserve in Wittlaer

Mit spontaner Spende



Die Reservisten mit Familien in bester Sommerlaune.

Von den Höhen der Hubbelrather Hügellandschaft in die Auen des Rheins – notwendig wurde dieser Wechsel durch die Schließung des Offizierheims der Bergischen Kaserne, dem angestammten Ort des Sommerfestes der Tischgemeinschaft Reserve. Doch der wunderschöne Blick aus dem Biergarten des „Brand's Jupp“ auf Fluss, Wiesen und Kopfweiden, das leckere Grillbuffet und ein gutes Glas Wein ließen den Verlust fast vergessen. Mehr als 80 Gäste – Jonges, ihre Partnerinnen und Kinder – feierten in fröhlicher Runde das traditionelle Sommerfest, bei dem auch zwei Tischkameraden, die einen halbrunden Geburtstag gefeiert hatten und für eine „prickelnde“ Einstimmung der Feier gesorgt hatten, geehrt wurden.

Dazu kam mit einem Show-Auftritt der „Swinging Fanfares“

und dem während des Festes gerade noch stabilen Sonnenwetter die richtige Sommerlaune auf. Die war wahrscheinlich auch der Grund für die Spendenfreudigkeit der Reserve-Jonges. Denn Vizebaas Professor Hagen Schulte ergriff die Gelegenheit, so viele seiner Tischkameraden bei einander zu haben, beim Schopfe, um für die Welthungerhilfe zu werben. Der eindrucksvolle Vortrag von Ingeborg Schäuble zu diesem Thema im Kolpinghaus war noch in frischer Erinnerung (siehe Bericht im Tor 7/08, S. 8) und so kamen 400 Euro für die DWHH und ihre Projekte zur Selbsthilfe gegen Hunger und Armut zusammen. Mit dem guten Gefühl, nicht nur für das eigene Wohl etwas getan zu haben, verließen zufriedene Gäste das Fest, bevor eine Gewitterfront eintraf.

G.K.

Kolpinghaus, Bilker Straße 36

August 2008

Dienstag, 5. August 2008, 20.00 Uhr

Natur- und Kulturerbe der Welt: Bedeutung, Verpflichtung, Chancen und Perspektiven der UNESCO – Welterbekonvention

Vortrag von Dr. Brigitte Ringbeck, Ministerialrätin, Leiterin des Referates Baudenkmalschutz und Baudenkmalpflege im Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW und Delegierte der Kultusministerkonferenz beim Weltkomitee der UNESCO

Dienstag, 12. August 2008, 20.00 Uhr

Theaterabend – Komödie, Steinstr. 23 „Jetzt oder nie“ – DIE COMEDIAN HARMONISTS – II. Teil

Karten zum Preis von 13 € in der Geschäftsstelle, Tel. 13 57 57

Dienstag, 19. August 2008, 20.00 Uhr

Handballsportverein Düsseldorf e.V. – Situation im deutschen Handball und die Olympiade 2008

Vortrag und Präsentation von Frank Flatten,
Manager der HSG Düsseldorf

Dienstag, 26. August 2008, 20.00 Uhr

Jüdisches Leben in Düsseldorf

Vortrag von Esra Cohn, Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein

Vorschau auf Dienstag, 2. September 2008

Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege

Vortrag von Jochen Borchert MdB, Bundesminister a.D.,
Präsident der NRW-Stiftung, Präsident des Landesjagdverbandes NRW und Präsident des Deutschen-Jagdschutzverbandes

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.

Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.

Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Geschäftsführer: Dieter Kührlings,

Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.

Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

Vogel & am Brunnen

Versicherungsmanagement

Tradition.

Unabhängigkeit.

Vertrauen.

Mit uns
ist Düsseldorf
immer auf der
sicheren Seite!

amBrunnen.de

Die TG Rabaue bei einem lehrreichen Besuch auf dem Düsseldorfer Feuerlöschboot

Vielfältige Einsätze – nicht nur wenn's brennt

Wieder einmal hieß es neulich „Leinen los“ bei bester Wetterlage. Für die Tischgemeinschaft Rabaue hatte Tischfreund Zlatko Schmidt eine Fahrt mit dem Feuerlöschboot 2 der Düsseldorfer Feuerwehr arrangiert. Und so starteten wir nach einem kleinen Manöver zunächst ein Stück bergwärts, nachdem Dienstgruppenleiter Bernd Bolten zuvor die wichtigsten Details ausführlich erläutert hatte. Sodann ging es rheinabwärts. Breiten Raum nahm die Frage ein, wenn große Pötte auf Kollisionskurs seien, was man da noch tun könne; etwa das Steuer einfach herumzureißen, um auszuweichen? Gar nichts, hieß es lapidar: So große Frachtschiffe reagierten mit einer unglaublichen Trägheit – da wäre nichts mehr zu machen. Deshalb sei so wichtig, die vorgegebenen Fahrspuren auf der Wasserstraße penibel einzuhalten, die international gültigen Signale zu beachten und sich rechtzeitig zu verständigen.

Nun gäbe es noch viel zu berichten über Stufenausbildung, Radarsimulatoren,



Spektakuläre Begegnung am 8. April: Das Düsseldorfer Feuerlöschboot eskortierte auf dem Rhein bei Düsseldorf den Transport der russischen Raumfähre Buran, die ab September im Technikmuseum Speyer zu besichtigen ist.

Foto: Feuerwehr Düsseldorf/Archiv

Tauchpumpen, Tauchereinsätze, Rauchmelder, über das Weihnachtshochwasser 1997, die Tankerexplosion bei Dormagen im Jahre 2000, Tanker bei Zons leckgeschlagen, Tanker verliert 13000 Liter Dieselöl, unbekannter Toter im Rhein, Mann springt von der Oberkasseler Brücke, Frau aus dem

Rhein gerettet, tröstende Teddy-Bären in jedem Rettungswagen für Alt und Jung. Die Aufzählung der Stichworte zeigt nur andeutungsweise die Vielfalt der Aufgaben unserer Feuerwehr neben „normalen“ Löschaktionen.

Weiter ging es Richtung Mönchenwerth, und zwischendurch



Rabaue an Bord.

Foto: Harald Eickholt

fuhr der Schiffsführer mal so richtig „full speed“, um zu zeigen, welche enormen Wellen das Boot erzeugen kann, die sich bis an die Rheinufer ausbreiten und unter Umständen für dort spielende Kinder gefährlich sind; Tiere reagieren instinktiv und erkennen die kleinen „Tsunamis“ noch am ehesten. Dann hieß es „rolling home“ mit großer Bugwelle und einer eleganten Anlandung vor gewohnt prächtiger Kulisse unterhalb des Schlossturms. Was anschließend folgte, war die erste richtige Löschaktion dieses Tages - gegen den Durst, und zwar im Schlüssel.

Hans Euler

Die TG Knüfkes in Löff an der Mosel – Wandertour auch mit Fußball und Weinprobe

Am Donnerloch vorbei, steil hinauf zur Ehrenburg

Vom 30. Mai bis 1. Juni schlugen die Knüfkes ihr Quartier in Löff an der Mosel auf. Es ist Tradition bei dieser Tischgemeinschaft, dass einmal im Jahr gewandert wird, und dieses Mal hatte Tischbaas Dieter Strack die Wanderstrecke in das romantische Ehrbachtal ausgesucht.

Nach Eintreffen der 19 Personen starken Gruppe im Hotel Lellmann wurde das Programm mit der Wanderstrecke für den Samstag besprochen. Auf gut 15 Kilometer sollte man sich einrichten und dabei auch mit den Kräften sparsam umgehen,



Aufbruchstimmung bei der fröhlichen Wandergruppe.

da ein Teilstück der Wanderung über 35 Prozent Steigung einen Hang hinauf ging.

Am Samstag nach dem reichhaltigen Frühstück war es soweit. Vom Ort Löff über die Moselbrücke an Alken vorbei ging es bis zum Ortseingang von Brodenbach und nach kurzer Pause weiter in das Brandenbachtal. Unser Ziel war die Ehrenburg und von dort aus das Ehrenbachtal. Diese bietet eine Vielzahl an Sehenswürdigkeiten, unter anderem die Hierer Mühle, Schöneckermühle mit Schloss Schöneck, Daubesbergmühle, Rauschenmühle,

Eckmühle, Brandengrabenmühle und Mühle Vogelsang. Der Weg führte uns weiter an einem rauschenden wilden Bach entlang. Der Pfad war teilweise ins Gestein gehauen, führte über einige Holzbrücken, vorbei an Felsbrocken und steilen Hängen.

An einem Grillplatz der Freiwilligen Feuerwehr Brodenbach war die Gelegenheit sich zu sammeln, da die Gruppe weit auseinander gezogen war, und es bot sich an, eine erneute Rast einzulegen. Nach der Stärkung ging es weiter am Donnerloch

mit der Gedenktafel zu Ehren des Donners (ehemalige Kultstätte der Germanen, soll dem Gott Donar geweiht gewesen sein) bis zur Grünemühle.

Hier angekommen, ging es den angesprochenen Steilhang hinauf in Richtung Ehrenburg. Die Ehrenburg aus dem Jahr 1120, die Jahrhunderte lang als Raubritterburg bekannt war, thront auf einem steilen Bergkegel über dem Ortsteil Ehrenburgtal. Sie ist eine ausgedehnte mittelalterliche Anlage mit Vorburg und Hauptburg, breitem Halsgraben, mächtigem doppel-

türmigen Bergfried und großem Rundturm. Von der Burg aus hat man einen eindrucksvollen Blick ins Tal, in dem sich eine schöne Kapelle mit Fachwerkgiebel und Dachreiter befindet.

Schließlich wurde im Gasthaus Vogelsang, eine größere Pause eingelegt, wo zur Überraschung aller Teilnehmer auf einem großen Bildschirm die Spiele von Fortuna Düsseldorf gegen Union Berlin und Rot-Weiß Erfurt gegen Rot-Weiß Oberhausen in einer Konferenzschaltung übertragen wurden. Bis zur Entscheidung über den

Aufsteiger zur 2. Bundesliga war es nicht möglich, die Wanderer zum Aufbruch zu bewegen. Schade Fortuna, wir haben mit Euch gezittert!

Abends stand eine Weinprobe beim Winzer W. Fröhlich an. In einem gemütlichen Winzerkeller verköstigten wir drei Riesling-Weine, einen mit Namen „Löfer Goldblume“ als Spätlese. Wieder im Hotel, wo ein Alleinunterhalter auf dem Keyboard spielte, endete der Abend mit Wein, Weib und Gesang erst gegen 4 Uhr am nächsten Morgen. DS

TG Onger ons in den Rheinauen von Walsum Bei gefährdeten Vögeln

Einen vogelkundlichen Halbtagsausflug in die Rheinauen von Duisburg-Alt Walsum unternahm Mitglieder und Damen der Tischgemeinschaft „Onger ons“ am 31. Mai. Die Rheinauen sind mit mehr als 90 nachgewiesenen Brutvogelarten – etwa ein Drittel davon steht auf der roten Gefährdungsliste von NRW – auch ein bedeutendes Überwinterungsgebiet arktischer und skandinavi-

scher Gänse und Entenarten. Etwa 550 Hektar der Aue wurden 1990 unter Naturschutz gestellt und 1998 als Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung bei der Europäischen Union angemeldet. Die Jonges konnten 35 Vogelarten beobachten, darunter Austernfischer, Rotschenkel, Kiebitz, Grau- und Nilgans und einen Schwalben jagenden Baumfalken. **Alfred Spickmann**

TG Nette alde Häre hat eigenes Herrscherpaar Kegeln um Königswürde

Am 14. Juni traten neun Herren und drei Damen zum alljährlichen Sommerkegeln in der Waldschänke in Vennhausen an. Helmut Pleikies wurde an diesem Tag zum Damenbeauftragten ernannt. Gedopt durch leckeren Erdbeerkuchen sowie einigen Freibieren aus der Tischkasse, begann man den Kampf um Königsehren.

Paul Schwarz und seine Ehefrau Billa erkegelten sich die

Königsorden. Alle Teilnehmer erhielten kleine Aufmerksamkeiten. Die Bestplatzierten (2. Platz Vizebaas Günter Steinhoff. 3. Platz Helmut Sprunk) bekamen hochprozentige Köstlichkeiten, die Damen Gutscheine für Parfüm. Mit einem gemeinsamen Abendessen in gemütlicher Runde klang der Tag aus.

Günter Steinhoff

TG Us d'r Lamäng zur Sonnenwende vor Ort Paten an der Sonnenuhr

Die Tischgemeinschaft Us d'r Lamäng hatte zur Sommersonnenwende am 21. Juni ihr erstes Treffen auf dem Platz der Düsseldorfer Jonges an der Sonnenuhr. Für das Jubiläumsgeschenk des Heimatvereins 2007 haben die Tischfreunde die Patenschaft übernommen. Vorstandsmitglied und Initiator der Sonnenuhr, Rolf Töpfer (im Foto rechts mit Tischbaas Freddy Scheufen), hat mit seiner launigen Rede die Anwesenden köstlich unterhalten und sachlich informiert. Mittags um 12 Uhr konnten sich alle von der Pünktlichkeit der Sonnenuhr überzeugen.

Anschließend wurde im Ratinger Tor ausgiebig über die



Patenschaft diskutiert. Am Abend vor dem Treffen wurden mal wieder Graffiti von den Stahlbänken entfernt. Sehr zum Ärger der Tischgemeinschaft wurde innerhalb von nur 24 Stunden erneut gesprüht.

Fotos vom Treffen an der Sonnenuhr findet man auf der neu gestalteten Internetseite www.us-dr-lamaeng.de in der Rubrik Tischtermine. **F.S.**

Heimatsfreund gründet Aktion für alte Menschen Aufmerksamkeit gefragt

Nachdem ich Ende 2007 drei große TV-Galas gesehen habe, welche ausschließlich Kindern gewidmet waren, fragte ich mich, was tut man eigentlich für alte Menschen? Dabei kam mir der Gedanke, selber etwas zu tun. Der Slogan „Düsseldorf steht auf Alt“ war geboren. Die Schlösser-Brauerei sagte ihre Mitarbeit zu. Das machte mir Mut. Ich besuchte diverse Altenheime im Raum Düsseldorf und sprach mit Heimleitern, Personal und Bewohnern. Stets spielte das Wort „Zuwendung“ eine große Rolle: den alten Menschen zuhören, sich unterhalten, gemeinsame Spaziergänge machen, einkaufen, ihnen vorlesen usw. Alte, Kranke und vor allem Ein-

same brauchen in erster Linie Aufmerksamkeit. Den Malteser Hilfsdienst wie auch die Bäckerei Hinkel konnte ich ebenfalls für das Projekt gewinnen.

Weiterhin baue ich auf Mitbürger, auch ältere, die gern diese ehrenamtlichen Zuwendungen erbringen würden. Der Malteser Hilfsdienst würde diese Freiwilligen in Schnellkursen vorbereiten. Außerdem plane ich eine Auftaktveranstaltung, um alle Mitbürger davon zu überzeugen, wie wichtig diese Mission ist.

Hans-Joachim Schneewind

Kontaktadresse: Cloppenburg
Weg 18, 40468 Düsseldorf,
Telefon 02 11-41 00 29

Der weitere erstaunliche Lebensweg des Flugpioniers Gottlob Espenlaub – 2. Teil der Biografie

Zuletzt baute er Drachen mit christlicher Botschaft

Fortsetzung und Schluss des Beitrags aus der Ausgabe 7/2008.

Seine Eigenheiten behielt Espenlaub auch als Unternehmer in Düsseldorf bei. Seine schwarze Haarpracht als Wuschelkopf war eines seiner „Markenzeichen“. Seine Monteurhose hielt nur durch eine um den Leib geschlungene Schnur. Schwer gewöhnte er sich an die Anrede „Sie“, hatte er doch schon den Prinzen Heinrich von Preußen duzen dürfen. Als ansehnliches, braungebranntes Mannsbild, als Abenteurer und umtriebiger und erfolgreicher Unternehmer fand er nicht nur beim weiblichen Geschlecht Anerkennung.

Gelegentlich schlief er als „workoholic“ in seiner Werkstatt auf den Hobelspänen. Und er hielt sich einen Falken, nicht nur aus Liebe zu diesen eleganten Fliegern und Seglern seit seiner Kindheit, sondern auch, um deren Flugeigenschaften und Flugtechnik zu beobachten.

Wenn er sich auf der Straße bewegte, dann mit einem selbst konstruierten, stromlinienförmigen Fahrzeug, das mehr einer Flugzeugkabine als einem Auto ähnelte. Gern fuhr er aber auch mit einem weinroten 8-Zylinder Horch.

Schwanzlose Fluggeräte

Auch von Düsseldorf aus nahm Espenlaub an den Flugwettbewerben in der Rhön und in Rossitten teil. In Rossitten war er ebenfalls der Erste, der den Motorschlepp von Segelflugzeugen vorführte. In Düsseldorf griff Espenlaub 1929 seine Idee vom schwanzlosen Flugzeug wieder auf. Die Flügel waren leicht gepfeilt (V-Form). Das Seitenleitwerk war an den Flügelenden montiert, Motor und Propeller befanden sich am Heck. Dieses seltsame Fluggerät („Espenlaub 16“) war die Attrak-



Gottlob Espenlaub im Cockpit einer seiner Eigenkonstruktionen.



Zeitgenössischer Zeitungsbericht über die Flugzeugwerft.

tion auf allen Flugwettbewerben.

Der Schweizer Ingenieur Soldenhoff hatte ein ähnliches Flugzeug entwickelt, zweiseitig, Schweizer Qualitätsarbeit. Aber niemand wagte es, mit dieser Maschine zu fliegen, bis sich Soldenhoff schließlich an Espenlaub wandte. Trotz ungünstigen Flugwetters flog Espenlaub dieses schwanzlose Flugzeug von Stuttgart nach

Zürich und wurde dort mit großer Begeisterung empfangen. Der Rückflug im Föhnwind war mit einer Notlandung bei Schaffhausen nicht ganz so erfolgreich, aber ohne Personenschaden und mit unbeschädigtem Flugzeug.

Inzwischen hatte Espenlaub nicht nur den Ruf eines hervorragenden Flugzeugkonstruktors, sondern auch als wagemutiger Pilot. Die Konstruk-

teure von Antriebsraketen Volkhardt, Valier und Sander traten an Espenlaub heran, um bemannte, raketenbetriebene Flüge durchzuführen. Fritz Stahmer (in Zusammenarbeit mit Alexander Lippisch) und Fritz von Opel hatten zwar zuvor schon erste Versuche unternommen, auf der Wasserkuppe am 11. Juni 1928 und auf dem Flughafen Frankfurt-Rebstock am 30. September 1929. Diese Versuche wurden aber nicht fortgesetzt.

Erste Raketenflüge in Lohausen

Im Sommer 1929 fanden in Lohausen Vorbereitungen für raketenbetriebene Flüge statt. Die Rhein- und Ruhrzeitung berichtet am 20. Juli über einen ersten Raketenflugversuch mit Eichsfeld-Papptraketen.

Der erste erfolgreiche bemannte raketengetriebene Flug fand am 22. Oktober 1929 in Düsseldorf-Lohausen statt. Dazu waren an einem Segelflugzeug zwei Raketen mit einem Schub von je 300 Kilo befestigt worden („Espenlaub RAK 1“). Den Bug dieses Flugzeuges hatte Espenlaub mit einem Haifischmaul bemalen lassen. Espenlaub ließ sich von einem Motorflugzeug zirka 20 Meter hoch schleppen, klinkte aus und startete die erste Rakete. Mit großem Getöse wurde das leichte Segelflugzeug in die Höhe geworfen. Das Seitensteuer hinten fing Feuer, trotz eines Asbestschutzes. Die zweite Rakete zündete Espenlaub dann nicht mehr. Es gelang ihm eine glatte Landung ohne weitere Schäden.

Diese ersten raketengetriebenen Flüge führten in der Fachwelt zu den unterschiedlichsten Bewertungen. Louis Bleriot, der 1909 als erster den Ärmelkanal mit etwa 50 bis 55 Stundenkilometern überflogen hatte, sah in einem Artikel in den Düsseldorf Nachrichten vom gleichen



Gruppenbild vor der Espenlaub-Flugzeugbaufirma in Lohausen Ende der zwanziger Jahre.

Tage schon Fluggeschwindigkeiten von 1 500 Stundenkilometern voraus, ohne allerdings auf die Antriebsart einzugehen. Professor Hermann Oberth, einer der Väter der späteren V 2-Rakete, meinte dagegen in den Düsseldorfer Nachrichten vom 24. Oktober 1929 („Von der Leuchtrakete zum Weltraumschiff“), dass Raketenflugzeuge nur als Höhenflugzeuge geeignet seien; Raketen an Segelflugzeugen zu montieren, sei nicht der richtige Weg.

Espenlaub ließ sich aber nicht entmutigen. Im Winter 1929/30 wurde weiter überlegt, konstruiert und geprüft. Schnell kam er auf die Idee, seine schwanzlose Flugzeugkonstruktion zu verwenden, um einen

Schaden wie am 22. Oktober zu vermeiden. Zusammen mit dem Raketenkonstrukteur Sander wurde mit verschiedenen Raketen experimentiert, zunächst mit 600 Kilogramm Schub, um auf Gummiseil oder Motorschlepp als Starthilfe verzichten zu können.

Kräfte waren kaum kontrollierbar

Wegen der für ein Segelflugzeug ungeheuerlichen Antriebskraft und einem kaum zu kontrollierenden Flug, was bei der Landung zu einer leichten Beschädigung des Flugzeugs führte, stellte Espenlaub wieder auf schwächere Raketen und Start-

hilfe um. Mit sechs 20 Kiloschub-Raketen waren die Versuchsflüge erfolgreicher. Der Start erfolgte im Schlepp eines Motorflugzeuges. Die von Sander gelieferten Feststoff-Raketen im Stahlmantel waren ursprünglich als Schiffsrettungsraketen entwickelt worden.

Am 28. April 1930 berichteten die Düsseldorfer Nachrichten: „Espenlaubs neues Raketenflugzeug. Espenlaub hat mit seinem neuen, schwanzlosen Pfeilflugzeug, das mit Raketen ausgestattet ist, auf dem Flugplatz Lohausen erfolgreiche Versuche unternommen. Die Fluggeschwindigkeit betrug etwa 90 km/h mit Raketen von 300 kg Schub und 6 Sek. Brenndauer.“ Der „Verein für Raketenfor-

schung“ in Wesermünde bei Bremen entsandte eine Prüfungskommission, und die weiteren Versuchsflüge wurden nach Wesermünde verlegt. Um beim Start auf eine Starthilfe per Gummiseil oder Motorschlepp verzichten zu können, wurde auch mit stärkeren Raketen experimentiert.

Unfälle bremsten den Fortschritt

Bei der Vorbereitung eines „Raketenflugtages“, der für Sonntag, 4. Mai 1930, in Bremerhaven stattfinden sollte, verlief die amtliche Abnahme des Espenlaub-Flugzeuges reibungslos. Beim anschließenden „Einfliegen“ mit einem Gummiseil als Starthilfe, aber mit nacheinander zu zündenden, stärkeren Raketen kam er zu einer Bruchlandung, bei der Espenlaub aus ca. zehn Metern Höhe abstürzte. Seine Verletzungen waren aber nicht so schwer, wie zunächst befürchtet. Die Raketenflüge wurden eingestellt, aber eher, weil Sander keine Raketen mehr zur Verfügung stellen konnte oder wollte, weniger weil Espenlaub den Mut verloren hätte. Wie auch die Versuche Stamer/Lippisch auf der Wasserkuppe 1928 schon gezeigt hatten, waren die Sander-Raketen noch nicht zuverlässig genug.

Nach dem Unfall in Wesermünde ließ der fliegerische Wagemut, nicht aber der unternehmerische Mut von Espen-

Fortsetzung auf Seite 16



WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonto:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)



**DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN**



**DÜSSELDORF
UND UMGEBUNG**

Wohnungsbaugenossenschaft

- nicht nur für Eisenbahner -

Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de



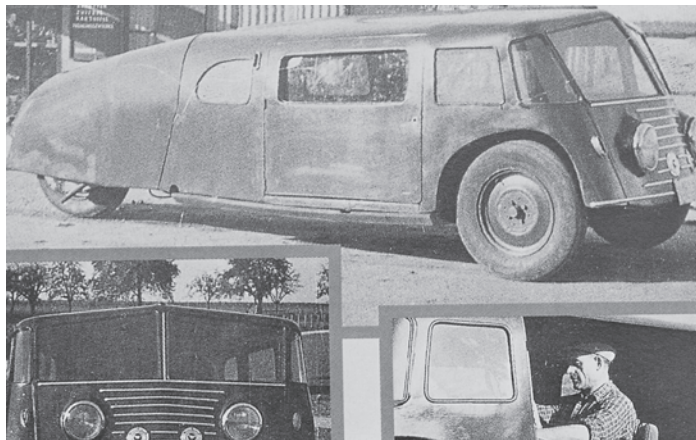
Fortsetzung von Seite 15

laub nach. Sicher hatte auch der tödliche Unfall seines Bruders Hans am 6. Februar 1930 auf dem Lohauer Flughafen dazu beigetragen. Zudem war der Luftakrobat Willy Hundertmark ebenfalls auf dem Lohauer Flughafen am 27. April 1930 tödlich verunglückt, als er von einem Flugzeug per Strickleiter in ein anderes umsteigen wollte.

Kritik an der Luftakrobatik

Dass solche Abenteurer nicht die ungeteilte Begeisterung hervorriefen, zeigt der Beitrag des Piloten W. Debus in den Düsseldorfer Nachrichten vom 3. Mai 1930: „Schluss mit der Luftakrobatik! Die ‚Raketen-Maschine‘ des Düsseldorfers Espenlaub, der in Bremen verunglückte, war, wie man in Zimmermannskreisen zu sagen pflegte, „über den Daumen konstruiert“, als schwanzloses Motorflugzeug mit vorn liegendem Motor erbaut, um dann ohne jede konstruktive Veränderung aufgrund eines verlockenden Angebots zur Raketenmaschine mit hinten liegendem Antrieb umfrisiert zu werden. Irgendwie praktisch ausprobiert war diese vollkommene Neukonstruktion bisher, abgesehen von einigen Sprüngen, überhaupt nicht. Wie eine derartige, unerprobte Neukonstruktion, ursprünglich zu ganz anderen Zwecken bestimmt, von amtlichen Sachverständigen als Raketenflugzeug zugelassen werden konnte, vor allem, dass dem Piloten, der nicht einmal das Flugzeugführerzeugnis besaß, die Genehmigung erteilt wurde, bedarf unter allen Umständen einer eingehenden Nachprüfung, auf die die berufene amtliche Stelle in eigenem Interesse unbedingt Wert legen sollte.“

In seinen Flugzeugbaubetrieben wurde Gottlob Espenlaub neben dem verunglückten Bruder Hans auch von seinem Bruder Paul, der ursprünglich einen Gartenbaubetrieb in Schwaben führte, unterstützt. Später folgten Friedrich, Albert und Immanuel und sein Schwager Friedrich Deeg. Während der



Espenlaubs Versuch als Automobilbauer.

Weltwirtschaftskrise wuchs die Espenlaub Flugzeugbau GmbH nur wenig. Ab 1935 führte die Gesellschaft auch Reparaturen für die im Aufbau befindliche Luftwaffe aus. Es war für Gottlob Espenlaub hilfreich, dass er viele der Persönlichkeiten in der jetzt wachsenden Luftfahrtindustrie und Luftwaffe durch seine Segelfliegerzeit persönlich kannte. Die Belegschaft dürfte von ca. 80 Mitarbeitern in 1937 in Lohausen auf ca. 275 beim Umzug nach Wuppertal-Langerfeld im Sommer 1939 gewachsen sein.

Im Krieg zur Religion gefunden

1939 eröffnete Espenlaub in einer stillgelegten Textilfabrik in Wuppertal-Langerfeld einen größeren Betrieb. Hier wurden Flugzeuge der Luftwaffe repariert, Ersatzteile hergestellt, Beuteflugzeuge umgebaut, Lastensegler entwickelt und Versuche mit großen, auch motorgetriebenen Drachen, die Drahtseilsperrern zur Abwehr alliierter Bomber hinter sich herziehen sollten, durchgeführt. Zeitweilig beschäftigte Espenlaub in Wuppertal bis zu 3.000 Mitarbeiter, einschließlich Zwangverpflichtete. In Reval (1941) und Riga (1943) entstanden im Krieg Zweigbetriebe. Der Düsseldorfer Betrieb wurde zwar aufrechterhalten, verlor aber an Bedeutung.

Während des Krieges wandte sich Espenlaub mehr und mehr dem christlichen Glauben zu und zog sich aus dem Unternehmen zurück. Alexander Lippisch, sein Kamerad aus der Zeit in der

Rhön im Winter 1921/22, behauptet in seinen (Lebens-) „Erinnerungen“, Espenlaub hätte schon damals „die Bibel unter dem Kopfkissen liegen“ gehabt. Espenlaub organisierte Lagergottesdienste für seine russisch-orthodoxen „Ostarbeiter“ und war seit 1942 Presbyter in der bekennenden Kirche. Als einmal Gauleiter und Düsseldorfer Oberbürgermeister Florian bei ihm zu Gast war, soll Espenlaub gesagt haben: „Du kriegst nichts zu essen, Du mußt erst beten.“ Inseheim gehörte er der „Oxford-Gruppe“ an, einer internationalen protestantischen Laienbewegung.

Nach dem verlorenen Weltkrieg brachte Espenlaub Material und Maschinen aus seinen Betrieben vor der Demontage durch die Engländer in Sicherheit. Er büßte dies mit einer siebenmonatigen Haftstrafe. Er versuchte die Herstellung von Kleinmöbeln und entwickelte mehrere stromlinienförmige, moderne Kraftfahrzeuge. Sein erster Fahrzeugbau nach dem Krieg war aber ein Ungetüm aus Teilen von Sturzkampfbombern. Auch baute er einen Prototyp eines dreirädrigen, geräumigen Kleinwagens.

1951 startete er nach Wiederfreigabe des Segelflugs als erster Deutscher vom Flughafen Essen-Mülheim. Die von ihm entwickelte „E 35“ mit vier Sitzen, einer Spannweite von 22 Metern und zwei 65-PS-Motoren kam nur bis zum Prototyp. Seine letzte Entwicklung, der erste zweimotorige Motorsegler „E 37“, stürzte 1973 bei Dortmund ab, der Pilot überlebte.

Espenlaubs missionarisches und caritatives Engagement wurde immer stärker. Er machte sich einen Namen als Prediger und Wunderheiler, unterstützte Obdachlose, die er sonntags nach Düsseldorf-Grafenberg bringen, beköstigen und einkleiden ließ. Er machte von sich reden durch den Aufstieg riesiger Flugdrachen mit Werbeschriften und christlichen Botschaften.

Noch 1969 baute er mehrere große Flugdrachen, und nicht nur seine Familie staunte über die riesigen Vögel am Himmel über dem Bergischen Land und Walchere/Holland, wo er seinen Urlaub verbrachte. 1948 hatte er eine Wuppertalerin geheiratet. Er starb am 9. Januar 1972.

Anstoß für die weitere Entwicklung

Erst ab Mitte der dreißiger Jahre kam Fahrt in die weitere Entwicklung strahlgetriebener Flugzeuge und Raketen. Zunächst stand die militärische Nutzung im Vordergrund. Der Abfangjäger Me 163 war das erste raketengetriebene, in Serie hergestellte Flugzeug, die Me 262 das erste strahlgetriebene Flugzeug. Das „Aggregat 4“, später „V 2“ genannt, war die erste ballistische Rakete, die mit Nutzlast den Weltraum erreichte. Alle diese Entwicklungen erfolgten in Deutschland. Inzwischen sind Strahlflugzeuge und Weltraumraketen auch aus dem zivilen Leben nicht mehr wegzudenken.

Gottlob Espenlaub hatte zwar an dieser Entwicklung keinen Anteil mehr, aber er war es, der mit seinen mutigen Versuchen einen Anstoß dazu gegeben hatte. Daran wurde anlässlich eines Treffens mit dem Segelflieger Willi Pelzner und dem Astronauten und ersten Menschen auf dem Mond, Neil Armstrong, auf der Wasserkuppe am 9. August 1970 nochmals erinnert.

Auch in Düsseldorf sollte dieser bemerkenswerte Abenteurer, Pionier und Unternehmer mehr Beachtung finden.

Heinrich Sövegjarto

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Autors.

Leserbrief

Dank für gute Mischung

Zu mehreren Ausgaben des Tor von 2008 und speziell zum Heft 6/08, S. 16, Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen.

In den Ferien hatte ich Zeit und Ruhe, einmal die letzten Ausgaben des Tors genau durchzusehen. Die Vielseitigkeit und die gute Mischung aus Vereinsschehen, Düsseldorfereignissen und Aktivitäten unterschiedlicher Gruppierungen hat mir sehr gut gefallen. Viel Freude hatte ich auch an den wunderschönen Fotos, mit denen Sie die letzten Ausgaben dekoriert haben. Das Foto von der Jan-Wellem-Kapelle mit den Stiefmütterchen fand ich ganz passend, denn wie könnte man schöner die Geburt symbolisieren, als mit Frühlingsblumen. Unsere Freunde vom Initiativkreis Düsseldorf–Lissabon haben sich natürlich über die ausführliche Darstellung zum Thema „Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen“ sehr gefreut. Die Stadt selber hat sich in diesem Jahr so auf Jan Wellem konzentriert, dass sich deren Aktivitäten zu der für die Globalisierung wichtigen Hochzeit auf die Ausstellung des Albums im Goethemuseum beschränkt haben. Umso erfreulicher ist es, dass der St. Sebastianus Schützenverein durch den Vortrag von Frau van Dinther, die Düsseldorfer Jonges und verschiedenen Heimatvereine durch Publikationen auf das, leider auch in der Presse untergegangene, Thema aufmerksam gemacht haben. Wiederum ein Beweis dafür, wie wichtig die Heimatzeitschriften sind, da sie in vieler Hinsicht eine wunderbare Ergänzung zu der Lokalpresse darstellen, die sich in letzter Zeit immer mehr auf Boulevardereignisse konzentriert.

Da ich mich in meiner Zeit als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Düsseldorfer Jonges mit Herrn Dr. Stöcker auch um das Tor gekümmert habe, weiß ich, mit wie viel Arbeit, Zeit und Liebe die redaktionelle Arbeit

für das Tor verbunden ist, vielleicht manchmal auch mit ein bisschen Ärger, wenn dem Ein oder Anderen ein Artikel nicht gefällt. Aber Sie sorgen immer für ausgewogene Information, was in den 40 Jahren meiner Mitgliedschaft nicht immer so gewesen ist. Deswegen möchte ich mich bei Ihnen als langjähriges Mitglied der Jonges persönlich herzlich bedanken und wünsche Ihnen weiterhin eine glückliche, erfolgreiche Hand als Redakteur unserer informationsreichen, stets aktuellen Heimatzeitschrift.

Edmund Spohr

Kritisches Gedicht

Dschungel am Brunnen

Vor dreihundertfünfzig Jahr uns hier Jan Wellem geboren war, ein Regent in unsrem Land, als Kurfürst allen wohl bekannt von Jülich, Kleve und von Berge, der ging für Düsseldorf zu Werke mit seiner Frau, der Medici, der großen Dame, Kunstgenie, um für Männer, Kinder, Frauen einen Brunnen aufzubauen, hier an unsrem Waldesrand allen Bürgern wohl bekannt, die ehemals Jan-Wellem-Quelle, immer noch an gleicher Stelle existent ist noch bis heute im Bewusstsein vieler Leute.

Von dem Brunnen führten Wege,

in den Wald, in ein Gehege, das als Musterreservat für unser Land gegolten hat, für ganz Deutschland musterhaft hat der Kurfürst das geschafft. Leider ist, ihr habt's vernommen dieser Brunnen verkommen und der eh'mals schöne Wald, ist so verwildert, dass er bald einem Dschungel ähnlich sieht, einem Urwaldschutzgebiet. Würd' Jan Wellem heute sehen wie all das geworden ist, würd' er sich im Grabe drehen, gut, dass er gestorben ist.

Walter Eitel

Das Baudenkmal am Waldrand entstand erst 100 Jahre nach Jan-Wellem

Vagedes' Werk wird restauriert



Jan-Wellem-Brunnen an der Ernst-Poensgen-Allee.

Foto: sch-r

Fairerweise muss man das kritische Gedicht von Walter Eitel um die Information ergänzen, dass sich der Zustand des Jan-Wellem-Brunnens seit 1999

deutlich bessert. Die Seniorenresidenz nebenan und der 2000 gegründete Förderkreis Jan-Wellem-Brunnen e.V. sind am Werk.

Nachdem der Kurfürst 1702 die Quelle in ein achteckiges Becken hatte einfassen lassen, wurde die Anlage 1818/19 durch Baudirektor Adolph von Vagedes zu ihrer heutigen Gestalt ausgebaut. Zur selben Zeit, also rund 100 Jahre nach Jan Wellems Tod, kümmerte sich der Gartenarchitekt Maximilian Friedrich Weyhe um die Gestaltung der benachbarten Landschaft. 1816/17 schuf er geschwungene Promenaden fürs bequeme Lustwandeln des Publikums durch den Grafenberger Wald. Schon 1833 klagte Weyhe selbst über die wuchernde Vegetation und verlangte Abholzungen.

Der Gartenkünstler, der mit seinen Parks viele bis heute gut gepflegte grüne Denkmäler hinterlassen hat, ist in Grafenberg letztlich dem Wildwuchs des Waldes unterlegen, den man heute auch für romantisch halten kann. Weyhes Idee ist hier untergegangen, das Vermächtnis von Vagedes aber wird dank engagierter Bürger gepflegt. Etlliches ist geschafft, Vieles noch zu tun – und Mithilfe gefragt. **sch-r**

Einzelheiten unter
www.jan-wellem-brunnen.de

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 8. Kaiser, Karl, Dir. Schweiz. Verk. Bü. 84	16. 8. Riemer, Michael Dipl. Sozialarbeiter 55	22. 8. Mesecke, Peter Cornelius Architekt 50	2. 9. Skorna, Hans Jürgen Prof. Dr. Universitätsprofessor 82
2. 8. Sengpiel, Günter Bankdirektor 81	16. 8. Schneider, Rolf Kaufmann 65	23. 8. Schüßler, Willi Dipl.-Ingenieur 80	2. 9. Schulte, Alfred, Dr. rer. Bankdirektor i.R. 83
3. 8. Harf, Hans Steuerberater 85	16. 8. Linke, Helmut Steuerberater 83	23. 8. Biermann, Fritz Obergerichtsvol. 80	3. 9. Germann, Klaus Prof. Dr. 70
3. 8. Chalupecky, Bruno Kaufmann 78	17. 8. Müller-Porten, Hermann-Josef 86	23. 8. Hinkel, Karl-Josef Bäckermeister 76	4. 9. Tilly, Pascal Tobias Dipl. Ökonom 40
3. 8. Potthoff, Anton Dipl. Ing. 82	17. 8. Nelsen, Heinrich Rektor 75	23. 8. Rietdorf, Bernd, Prof. Dr. Ing. Gesch. Flugh. Df. GmbH a.D. 76	4. 9. Bräer, Heinz Kriminalbeamter 89
4. 8. Gretemeier, Hermann Fliesenleger 83	18. 8. Ambaum, Paul Ingenieur 94	24. 8. Böhm, Dieter Verkaufsleiter 55	5. 9. Czerwinski, Hilmar 60
4. 8. Matzke, Lothar Verkaufsingenieur 70	18. 8. Döllgen, Hans-Josef Exportkaufmann 70	25. 8. Schlipköter, Hans Werner Prof. Dr., Univ. Prof. em. 84	5. 9. Decker, Hans-Josef Ing. agr. (grad.) 70
5. 8. Schreiber, Gerald Chemotechniker 65	18. 8. Marschall, Bernhard Dipl.-Ingenieur 84	25. 8. Riebschläger, Werner Wirtschaftsprüfer/Steuerberater 60	5. 9. Schmitz, Arnold Dr. med., Arzt 85
7. 8. Faust, Reiner Möbelkaufmann 78	18. 8. Schmidt, Hans Dekorateur 80	25. 8. Stiebale, Hans-Uwe Dipl.-Kfm. Vorstand i.R. 65	6. 9. Kamp, Ewald Kaufmann 80
7. 8. Wehrheim, Hans-G. Spediteur 79	18. 8. Höveler, Norbert Illustrator 50	25. 8. Reible, Peter F., Dr. rer. nat., Geologe/Consultant 76	6. 9. Neunherz, Rudi Direktor i.R. 89
7. 8. Wiese, Hans-Josef Malermeister 65	20. 8. Schulten, Günther Vers.-Kaufmann 82	25. 8. Schaffrath, Joseph, Dr. Verlagskaufmann 81	6. 9. Schürmann, Ferdinand Techn. Angestellter 79
7. 8. Schönenborn, Andreas Kfm. Angestellter 83	20. 8. Waldhoff, Peter, Dr.-Ing. Bauingenieur 50	26. 8. Flaß, Ludwig Fernm.-Mechaniker 80	6. 9. Linderhaus, Diethelm Notar 79
7. 8. Barga, Malte von, Dr. jur. Rechtsanwalt 79	20. 8. Wagner, Horst Rentner 76	26. 8. Eyckeler, Klaus-Peter Fleischermeister 60	6. 9. Mayer, Klaus Prof. Dr. med. Dr. phil. Arzt/Uni. Prof 82
9. 8. Damm, Hans-Peter Betriebsberater 75	20. 8. Beier, Horst Automobilkaufmann 75	26. 8. Runge, Werner, Dr. jur. Rechtsanwalt 81	7. 9. Steinebach, Heinz Zahnarzt 77
10. 8. Brummer, Hans Werbekaufmann 81	20. 8. Müllmann, Willi Polizei-Obermstr. a.D. 83	26. 8. de Roode, Eric Kaufmann 70	8. 9. Moll, Leonhard Msgr., Pfarrer 76
10. 8. Stucke, Dietmar, Dr. Arzt f. Inn. Medizin 50	21. 8. Kalenborn, Heinz, Prof. Frei. Architekt BDA 81	26. 8. Seyfarth, Joachim Industriekaufmann 81	8. 9. Hartz, Ralf Bankkaufmann 50
10. 8. Bremecke, Heinz Kaufmann i.R. 93	21. 8. Mathiudakis, Johannes Hotelier 70	27. 8. Küppers, Karl Heinz Stud. Dir. i.R. 83	8. 9. Althof, Matthias Gärtner 50
10. 8. Böcker, Ernst-August Kaufmann 75	21. 8. Schoon, Karl-Heinz Terminal Manager 60	29. 8. Lunau, Otto Kaufmann 77	8. 9. Cornelius, Helmut Rechtsanwalt 82
11. 8. Ziob, Dieter Vertriebsingenieur 70	22. 8. Müllauer, Heinrich Malermeister 60	29. 8. Lohmann, Rolf Industriekaufmann 76	8. 9. Jonen, August Stukkateuer 76
11. 8. Kremer, Hans Techniker 76	22. 8. Masberg, Reinhard J., Dr. Frauenarzt 82	30. 8. Kolodziej, Axel, Dr. Historiker 40	9. 9. Zimmermann, Hubert Unternehmer 76
12. 8. Karallus, Erich Stadtsuperintendent i.R. 77	22. 8. Moos, Burkhard Kath.-Pfarrer 80	30. 8. Kayser, Werner Konditormeister 76	10. 9. Kamberg, Heinz Kaufmann 79
13. 8. Hintzen, Barthel Dipl.-Volkswirt 82	22. 8. Linnemeier, Rolf Geschäftsführer 70	31. 8. Garsoffky, Heinz Kaufmann 82	10. 9. Kleis, Heinrich Theodor Dipl. Kfm. Gärtner 60
14. 8. Schlenzok, Rainer Dipl.-Betriebswirt 50	22. 8. Töllner, Eugen Kfm. Angestellter i.R. 85		10. 9. Treiber, Michael A., Dr. Kaufmann 60

Wir trauern

Ranff, Charlie Jo
Bildhauer
73 Jahre † 10. 6. 2008

Knaebel, Benedikt
Oberstudiendirektor a.D.
77 Jahre † 30. 6. 2008

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgesandt, wenn Porto beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 24
gültig ab 1. 10. 2007

Das Tor erscheint monatlich. Jahresabonnement € 30; Einzelheft € 3.

Premiumtipps für Kunst und Kultur

Freikarten für insgesamt 6 Top-Events zu gewinnen

Juli 08
53. Jahrgang
€ 4,00

Premiumtipps für Kunst und Kultur

düsseldorfer

hefte

mit großem
Veranstaltungs-
kalender

**Mit großem
Veranstaltungs-
kalender!**

Die Legende kehrt zurück

West Side Story –
das Original im Opernhaus

Flüchtige Felder der Auflösung:
Ulrike Möschel im museum kunst palast



Michael Schütz:
Schlüssel-
erlebnis
mit Folgen



Hibiki Tamura:
Der neue
Tastenmagier
im Robert-
Schumann-
Saal



**2x
gratis
testen!**



Ihre Vorteile

Sie erhalten die nächsten zwei Ausgaben düsseldorfer hefte kostenlos!

Wir liefern Ihnen düsseldorfer hefte druckfrisch frei Haus. Bequemer geht's nicht.

- Das Beste über Musik, Kunst, Bühne und Literatur
- Großer Veranstaltungskalender
- Das Neueste über Künstler und Veranstaltungen in der Region
- und vieles mehr ...

Hotline für Ihre Bestellung:

Telefon: 02 11.73 57-155 oder E-Mail: leserservice@vva.de

Bitte Aktionsnummer dh 5213 angeben.

Express-Onlinebestellung unter: abo.vva.de

Bestellcoupon

Ja, ich möchte die nächsten beiden Ausgaben von **düsseldorfer hefte** kostenlos lesen. Wenn ich danach die Zeitschrift weiterlesen will, brauche ich nichts zu tun und erhalte weitere 12 Ausgaben zum Jahresvorzugspreis von EUR 46,20 (Inlands-Abo). Wenn ich **düsseldorfer hefte** nach den beiden kostenlosen Ausgaben nicht weiterlesen will, teile ich Ihnen dies bis 14 Tage nach Erhalt des zweiten Heftes mit. Eine kurze Mitteilung an die VVA Kommunikation GmbH, Leserservice, Postfach 105153, D-40042 Düsseldorf, E-Mail: leserservice@vva.de, genügt. Die Belieferung verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn sie nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums gekündigt wird.

Verlag: VVA Kommunikation GmbH, Theodor-Althoff-Straße 39,
D-45133 Essen, HRB 16979, Vertrieb: Susanne Stärkert

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon (tagsüber): _____

Datum, Unterschrift: _____

wvr: dh 5213

Exklusivvorteile für Abonnenten:

Preisvorteil: Sie sparen bares Geld gegenüber dem Einzelkauf.

Vollständigkeit: Sie verpassen keine Ausgabe mehr.

Lieferung frei Haus: Sie sparen sich den Gang zum Kiosk.

FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



*Faceliftung für
Betonfassaden,
Alt und Neubau
ansehnlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



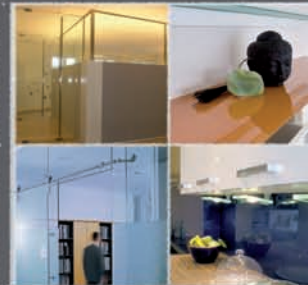
*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Bauaufzüge*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türelemente,
Objektgestaltung,
Kirchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FREECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de